

410 Das zehende Buch Petri de Crescentijs.

nen mangelt/ als denn begibt sichs/ daß sie verfaulen müssen/ vnd verderben darmit den Honig/die Immen sterben auch selbs darvon/ damit du nun solchem fürkommen könnest/ solt du entweder zween Schwärme in einen Stock setzen/ oder aber die böse verwüste Waben mit einem scharpffen Messer beschneiden.

Die Pfeiffolter pflegen sich bißweilen in die Bienkörbe zu verstecken/ vnd die Bienen darinn vmbzubringen/darumb soltu jm also thun/wenn du sie verderben wilt. Du solt einen langen engen ährinen Hasen/weñ die Pappeln am meisten blühen/ des Abends zwischen die Bienkörbe aufrecht stellen/ darnach vnten auff den Boden ein brennendes Liecht setzen. Also werden die Hummeln vnd Pfeiffholtern vmb das Liecht hauffenweiß fligen/sich verbrennen vnd auff den Boden fallen/ daß sie nachmals nicht mögen so leichtlich in die höhe aufffligen/noch vom Feuer hinweg können/dies weil sie im Hasen eingesperret seyn

Wenn du wilt die Hummeln/so das Honig fressen/vertreiben/ soltu auff den Abend etliche Deckel feucht machen/vnd wol nehen/ vnd darnach neben die Bienkörbe stellen. Also fligen die Hummeln hauffenweiß zu den feuchten Deckeln/ vnd wollen/wenn sie fast vom Honigessen hungert vnd durstig worden seyn/sich erkühlen/ vnd also iren grossen durst löschen/ derhalben seind sie also gar leichtlich zu tödten. Man darff sich auch also keines stechens vor jnen befürchten/ denn sie haben als denn keinen Angel.

Das VIII. Capitel.

Wie man die Bienkörbe beschneiden sol.



Je Honigwaben/darumb man so viel mühe vnd arbeit viel Jar haben muß/kan man zu dreyn vnterschiedlichen malen in einem Jar beschneiden: Das erste mal bald nach dem Frühling/das ander im Sommer/das dritte im anfang des Herbstmonats.

Man kan gleichwol (ist auch nicht von nöthen) kein bestimpte zeit zu solchem werck ernennen/sondern man muß sehen/wenn die Waben am vollkömnen seyn. Denn weñ man sie wil beschneiden ehe sie vollkömnen seind worden/so werden die Bienen vnwillig/vnd hören auff Honig zumachen/von wegen des grausamen dursts den sie leiden müssen.

Die rechte zeit die Bienen zubeschneiden ist/wenn die Bienen kein sonder getörs vnd schwärmen in iren Körben machen/ sondern ein stilles vnd liebliches gesäuf haben/ oder wenn die Löcher vberzogen seyn mit Häutlin/ oder die Immen die Hörnaussen auß den Körben scheichen. Diese Thierlin sehen den Immen gleich/ seind aber grösser denn sie/ ist ein vnvernünftiges vnd vnfruchtbarliches Thierlin. Es trägt kein Nahrung ein/vnd frist darzu diejenige Nahrung auff/ welche die andern Bienen eintragen. Die Morgenstunde ist die aller bequemeste zeit/ die Bienkörbe zubeschneiden/darumb ist es nicht gut/daß man sie viel bemühe/wenn es gar heiß ist. Zwey scharpffe Messer sol man darzu gebrauchen: Eines ist lang/vnd etlicher massen spizig/ darmit sol man die Waben beschneiden/ mit dem andern den Rahm/vnd sonst andere Vnreinigkeit hinweg schaben. Es ist auch gut/daß man solche beyde Eisenwerck offft vnd viel im Wasser nehe/ darmit kein Wachs daran kleben bleibe/ vnd man auch die Bienen/welche stecken bleiben/nicht so leichtlich beschädige.

Man sol den Bienen ihr Honig nicht so ganz vnd gar benemen/ noch die hang Gefäß außleeren/ sondern auff das wenigste den zehenden theil (oder wie etliche wollen/ den fünfften) des Honigs darinn lassen/ es sey Frühling oder Sommer. In dem Herbst muß man zwey theil lassen/ vnd das dritte theil allein herauß nemen/denn also bleiben die Immen gar wol zu frieden/ vnd haben speiß vberig gnug.

Die allgemeine vnd billiche maß/ wenn man wil Honig schneiden ist/ daß man nicht mehr denn zwey drittheil neme/wenn die Waben vollkömnen seyn. Welche aber nur halb voll stehen/neme man die helffte darvon. Wenn sie aber viel weniger/denn halb voll seyn/sol man mit guter bescheidenheit/vnd so viel daß sichs gebürt/darvon schneiden vnd nemen.

Wenn du wilt die Bienen auß iren Stöcken treiben/soltu sit mit Rühmist/oder mit Feigbowenschiffen/oder mit Galbano, oder wilden Pappeln beräuchen/vnd also an einen besondern Ort treiben.

Welcher mit dem Honigscheiden vmbgehet/der sol seine Hand mit wilden Pappelnsaft bestreichen/so sticht ihn kein Bien. Oder/damit er sich desto besser vorsehe/ sol er eine Laruen mit Augenspiigel nehmen/ein Lumpen vmb den Hals vnd Kopff binden/ Handschuch anziehen/darmit er desto besser vnd leichter schneiden könne. Oder welches noch besser ist/ziehe eine Kappen der ein Gugelzippel an von Leinwat/vñ vermache das Angesicht mit kleinen gestricklin oder Netzen/denn

denn